

## Hartleben, Otto Erich: Des Morgens, wenn am Strande noch der Hauch der Nacht

- 1 Des Morgens, wenn am Strande noch der Hauch der Nacht
- 2 weht, wenn im Osten kaum das Frührothlicht erwacht,
- 3 wenn sich die Wellen färben – irr ich schon verstört
- 4 und stehe, wo am Steine sich der Schwall empört,
- 5 und schau hinaus aufs unermessne, öde Meer,
- 6 trocken und starr die Augen und die Brust so leer ...
  
- 7 Allmählich wohl vergess ich meine Schuld und Qual.
- 8 Ich denke dann des Tages, da zum ersten Mal
- 9 ich sie gesehn, das blonde, märchenschöne Kind.
- 10 Die Thür der armen Hütte, drin sie sitzt und sinnt,
- 11 steht wieder offen, wieder hemm ich meinen Fuss,
- 12 der schon vorübereilen wollte .. ersten Gruss
- 13 wagen die Augen, ihre Hand erbebt .. doch blieb
- 14 haften ihr Blick in meinem tief –: hast du mich lieb?.. mich lieb?..
  
- 15 Zurück! Schon zischt die Welle unter dir! Die Fluth,
- 16 sie steigt .. und wieder drängt sie an mit alter Wuth!

(Textopus: Des Morgens, wenn am Strande noch der Hauch der Nacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.tex>)